

# Praktische Betrachtungen über das Buch Ruth

## Teil 3

Referent	Achim Zöfelt
Ort	Dillenburg
Datum	18.08.-20.08.2017
Länge	01:03:19
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/az009/praktische-betrachtungen-ueber-das-buch-ruth">https://www.audioteaching.org/de/sermons/az009/praktische-betrachtungen-ueber-das-buch-ruth</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute Abend diese praktische Betrachtung aus dem Buch Hut fortsetzen und lesen von Kapitel 2 an.

Hut 2 von Vers 1 Und Naomi hatte einen Verwandten ihres Mannes, einen vermögenden Mann aus der Familie Elimelech, und sein Name war Boaz. Und Ruth, die Moabiterin, sprach zu Naomi, lass mich doch aufs Feld gehen und unter den Ähren lesen, hinter dem Herr, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Und sie sprach zu ihr, geh hin, meine Tochter. Und sie ging hin und kam und auf sie ging hin und kam und auf dem Feld hinter den Schnittern her, las sie auf. Und sie traf zufällig auf das Feldstück des Boaz, der aus der Familie Elimelech war. [00:01:02] Und siehe, Boaz kam von Bethlehem und sprach zu den Schnittern, der Herr sei mit euch. Und sie sprachen zu ihm, der Herr segne dich. Und Boaz sprach zu seinem Knecht, der über die Schnitter bestellt war, wem gehört dieses Mädchen? Und der Knecht, der über die Schnitter bestellt war, antwortete und sprach, es ist ein moabitisches Mädchen, das mit Naomi aus den Gebieten von Moab zurückgekehrt ist. Und sie sprach, lass mich doch auflesen und unter den Gaben sammeln, hinter den Schnittern her. Und so ist sie gekommen und dageblieben, vom Morgen an bis jetzt.

Was sie im Haus gesessen hat, ist wenig. Und Boaz sprach zu Ruth, hörst du, meine Tochter, geh nicht, um auf einem anderen Feld aufzulesen. Und geh auch nicht von hier weg, sondern halte dich hier zu meinen Mädchen.

[00:02:01] Deine Augen seien auf das Feld gerichtet, das man schneidet. Und geh hinter ihnen her, habe ich nicht den Knaben geboten, dich nicht anzutasten? Und wenn du durstig bist, so geh zu den Gefäßen und trink von dem, was die Knaben schöpfen.

Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich zur Erde nieder und sprach zu ihm, warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, dass du mich beachtest, da ich doch eine Ausländerin bin? Und Boaz antwortete und sprach zu ihr, es ist mir alles genau berichtet worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes und dass du deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Geburt verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du früher nicht kanntest.

Der Herr vergelte dir dein Tun und voll sei dein Lohn von dem Herrn, dem Gott Israels, unter dessen Flügeln Zuflucht zu suchen, du gekommen bist. Und sie sprach, [00:03:01] möge ich Gnade finden in den Augen, mein Herr, denn du hast mich getröstet und hast zum Herzen deiner Magd geredet und doch bin ich nicht wie eine deiner Mägde.

So weit wollen wir heute Abend aus diesem Bericht aus dem Buchhut lesen.

Wir haben an den vergangenen beiden Abenden versucht ein wenig die praktische Seite und praktische Hinweise aus diesem Bericht für unser tägliches Glaubensleben zu entnehmen und haben am ersten Abend wie eine kleine Überschrift gesehen, dass die ersten 14 Verse eigentlich ein Abschnitt voller Entscheidungen sind. Wir haben im Gebet eben noch einmal daran gedacht, überwiegend Entscheidungen, die in die falsche Richtung gingen, weil sie [00:04:01] getroffen wurden ohne den Herrn zu fragen.

Wir haben die Folgen ein wenig gesehen, die daraus erwachsen, wenn wir falsche Entscheidungen treffen.

Wir haben gesagt, das ist dieses wunderschöne Buchhut ist eine hellstrahlende Geschichte, ein wenig haben wir gestern Abend dann schon von diesen Strahlen der Gnade gesehen vor einem ganz dunklen Hintergrund. In einer Zeit, wo jeder tat was recht war in seinen Augen. Da spielt sich das ab.

Wo eine Nachfolgegeneration aufgetaucht ist, die nicht mehr kannte, was der Herr an seinem Volk getan hatte.

In dieser Zeit das ist zutiefst bewegend, Geschwister, gibt es eine Frau aus einem Volk, auf dem der Fluch Gottes lag, dass irgendwie, wir haben das gestern darüber gestaunt, meine ich, [00:05:01] eine Glaubensentscheidung getroffen hat.

Sicherlich ein wenig bedingt, das müssen wir einfach vermuten, durch diese zehn Jahre, die sie auch mit der Naomi verbringen konnte.

Aber als es gestern, wir würden fast sagen, spitz auf Knopf stand in Vers 15, eine der beiden Schwiegertöchter hatte sich zurückgewandt, ein Zeichen der Zuneigung noch gegeben, aber doch zurück zu den Göttern gegangen. Da hat diese Ruth ein Bekenntnis abgelegt und gestern haben uns diese Bekenntnisse sehr beschäftigt.

Ein siebenfaches Bekenntnis, was uns doch sehr erstaunt hat, sehr glücklich gemacht. Und wir haben versucht ein wenig diese Aussagen, die die Ruth da getroffen hat, in ihrem Bekenntnis auf unser Glaubensleben anzuwenden und uns Mut zu machen, auch selbst solche Entscheidungen zu treffen. Weil wir werden das auch heute sehen und es wird jetzt immer heller und strahlen eigentlich in diesem Buch, was vor uns kommt, [00:06:02] dass eine Entscheidung für den Herrn immer von Segen begleitet ist. Gestern haben wir schon darüber gestaunt, wie Gott den Zeitpunkt sogar geführt und bestimmt hat, wann denn nun diese Ruth und ihre Schwiegermutter, die Naomi, zurückgekehrt war beim Beginn der Gerstenernte.

Eigentlich der Anfang der Zeit, wo Gott seinen Segen, irdischen Segen über das Volk ausschüttet, der Anfang der Ernten überhaupt und dann folgen alle anderen. In der Fülle des Segens kommen sie zurück. Das hat uns doch auch Mut gemacht, meine ich. Im Blick auf solche Geschwister, an die wir

denken dürfen, die vielleicht noch immer auf einem eigenen Weg sind und um die wir ringen im Gebet, dass sie doch zurückkommen möchten. Dass wir eine solche Haltung haben, wie da die Bewohner von Bethlehem, die in Bewegung geraten sind. Da kommt eine nach Jahren wieder zurück. Das ist, manchmal sagen die Brüder schon, fast eine größere Gnade, [00:07:01] als wenn jemand zum Glauben findet. Ich weiß nicht, ob man es so abwägen kann, aber es ist eine große, große Gnade, wenn jemand zurückkommt.

Wir haben im Neuen Testament Beispiele von Wiederherstellung.

Das haben wir gestern Abend nicht mehr angesprochen, aber es liegt mir doch auf dem Herzen, das vielleicht einmal zu zeigen, weil wir doch, meine ich, fast von Ort zu Ort mit solchen traurigen Dingen zu tun haben. Und wenn dann jemand kommt, dass wir doch bitte die rechte Haltung haben möchten ihm gegenüber und eine Bereitschaft, wenn die Dinge wirklich geordnet sind, zum Wiederaufnehmen. Aber vielleicht auch für solche, mit denen wir mal ins Gespräch kommen, um ihnen ein wenig den Weg zu ebnen. Ich denke an das eine Beispiel von dem Markus Barnabas, die da zusammen einen Dienst getan hatten.

[00:08:03] Wir wollen einmal zu der Apostelgeschichte gehen, wo wir den Bericht darüber finden. Apostelgeschichte 15 Da haben wir einen kurzen Abschnitt. Ich lese einmal von Vers 37, Barnabas wollte auch Johannes, genannt Markus, mitnehmen. Paulus aber hielt es für recht, den nicht mitzunehmen, der sich in Pamphylien von ihnen getrennt hatte und nicht mit ihnen zu dem Werk gegangen war. Und dann lesen wir weiter, dass da eine Erbitterung leider zwischen diesen Knechten Gottes entstand und der eine nahm den Markus und der andere wurde mit seinem Begleiter der Gnade des Herrn befohlen. Da sehen wir schon ein ein gewisses Zeugnis des Heiligen Geistes, wo der Segen auf welchem Dienst und welchem Weg jetzt der Segen lag. Markus hatte sich abgewandt, war nicht bereit zu dem Dienst. Und es dauert lange, lange Jahre, [00:09:03] bis Paulus dann den Kolossern schreiben kann. Wenn Markus kommt, lasst uns da einmal hinsehen, das sind einfach sehr schöne Verse am Ende vom Kolosserbrief.

Kolosser 4 Vers 10 Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Neffe des Barnabas, dessentwegen ihr Befehle erhalten habt. Wenn er zu euch kommt, nehmt ihn auf. Aha, das ist die Botschaft, die Nachricht, der Markus ist irgendwie zurechtgekommen. Nehmt ihn bitte auf. Es waren Jahre vergangen, Geschwister. Ich meine, wenn man die Berichte der Apostelgeschichte und der Briefe liest, mehr als zehn Jahre, weit mehr als zehn Jahre vergangen. Und da kommt er wieder zurecht. Aber es dauert eine lange Zeit halt. Und später wird er noch einmal gesagt, nimm Markus mit dir, er ist mir nützlich zum Dienst.

Seht ihr, so ein Werk der Wiederherstellung, der lässt der Herr eigentlich auf dem halben Weg [00:10:02] eigentlich stehen, er möchte ihn völlig wiederherstellen, nützlich zum Dienst machen. Und bei dem altgewordenen Petrus ist er dabei und hilft ihm. Am Ende vom ersten Petrusbrief.

Aber ich meine, aus dieser Geschichte von dem Markus Johannes können wir lernen, dass wenn Dinge lange anhalten, ein schlechter, verkehrter Zustand, dass es auch ein langer Prozess der Wiederherstellung ist.

Das andere Beispiel, an das ich dachte, das kennen wir alle auch sehr gut, das ist Petrus.

Wir würden vielleicht sogar meinen, der Petrus hat einen viel schlimmeren Fall getan als der Markus.

Der Petrus hatte seinen Herrn verleugnet, öffentlich. Er, der so impulsiv immer war, dass er gesagt hatte, wenn alle anderen sich ab, dann bin ich nicht. Ich bin bereit, mit dir bis in den Tod zu gehen. Und dann kommt die Probe aufs Exempel. Und der Petrus verwünscht sich mit einem Fluch, ich kenne diesen Menschen nicht. [00:11:04] Da kommt ein Blick des Heilands.

Wir haben, als wir in Johannes 1 waren, auf der Konferenzbetrachtung, da haben wir daran gedacht, da wird einmal noch einmal berichtet, dass der Herr Jesus sich umblickte und Petrus anblickte. Am Anfang ihrer Begegnung, aber da im Hof des Hohen Priesters, da blickt er ihn wieder an.

Damals, ich habe mich sehr gefreut darüber, haben die Brüder gesagt, das ist ein Blick der gleichen Liebe.

Der Heiland wird dem Petrus mit diesem Blick gesagt haben, ich habe dich immer noch lieb.

Der Petrus hatte keine Hoffnung mehr, der ging hinaus und weinte bitterlich. Er hatte nicht an die Auferstehung geglaubt. Er hatte gedacht, das ist jetzt alles verloren, ich habe die Chance verpasst. Und er hatte nicht die Hoffnung und Erwartung, dass das wieder in Ordnung kommt.

[00:12:01] Deshalb hat unser guter Herr als allererstes nach seiner Auferstehung, so schreibt Paulus an die Korinther, zuerst ist er dem Käfers erschienen. In einer ganz persönlichen Unterredung, von der wir nichts weiter wissen aus Gottes Wort.

Um das zu ordnen. Und dann kommt auch die öffentliche Wiederherstellung. Wisst ihr, und das ist wenige Tage nach dem Fall. Nur wenige Tage nach dem Fall, aber ein sofortiges Bekenntnis und eine sofortige Umkehr. Und dann geht auch die Wiederherstellung schnell. Das lag mir noch mal auf dem Herzen, ein wenig nachzupragen zu gestern. Dass uns Gottes Wort nicht im Dunkeln lässt, wie gehen wir eigentlich mit Fällen der Wiederherstellung, wo wir das erkennen, um? Wir haben uns gesagt, dass wir doch gerne auch eine solche Haltung, wie die Bethlehemiten zeigen wollen, dass wir in Bewegung geraten, wenn da jemand kommt. Und dann doch auch, wenn die Dinge wirklich geordnet sind, aufnehmen.

Aber wenn vielleicht jemand in einem solchen Zustand ist, [00:13:01] dann möchten wir aus diesen beiden Beispielen des Neuen Testaments auch lernen, die Dinge nicht schleifen zu lassen. Nicht zu lange zu warten mit einer Umkehr.

Denn der Prozess der Wiederherstellung ist, je länger der Zustand andauert, auch umso schwieriger.

Aber der Herr, wir haben uns gestern daran gefreut, an diesen Gedanken lässt seine Gnade immer scheinen über die Seinen. Und er führt, wenn er zurück führt, in den vollen Genuss des Segens.

Alle anderen Ernten, die sich an die Getreideernte anschlossen, konnten diese beiden Frauen mitmachen. Und dann haben wir gestern gesagt, wir wollen dann heute etwas nachdenken, nicht über den Segen, sondern über die Person, die den Segen gibt.

Denn das möchte ich noch einmal betonen. Wir haben das die Abende schon einmal gesagt.

Die Person, von der der Segen ausgeht, [00:14:01] ist größer und herrlicher als der Segen selbst. Und

ihn besser kennenzulernen, Geschwister, dazu kann auch dieses Buch Ruth dienen. Er wird hier in dem ersten Vers vorgestellt, als einen Verwandten von der Naomi.

Dieser erste Vers erscheint hier erstmal wie so eine Art Kommentar zu sein. Dieser Bericht von Naomi und Ruth, der geht hier erst in Vers 2 weiter. Hier schiebt der Heilige Geist eine Bemerkung ein, damit wir eine Person jetzt erstmal vor Augen bekommen. Die Person des Boas.

Boas hat einen wunderbaren Namen.

Er wird hier erst einmal näher beschrieben. Nein, hier wird er noch nicht näher beschrieben. Er war ein vermöglicher Mann aus der Familie Elimelech und sein Name war Boas. Ich möchte zuerst einmal etwas sagen, dass er ein Verwandter war.

Am Ende von Vers 3 haben wir gelesen, aus der Familie Elimelech.

[00:15:06] Boas ist in diesem Bericht ganz eindeutig, er heißt, sein Name heißt, in ihm ist Stärke. Er ist derjenige, der lösen kann. Er ist ein Bild von dem Herrn Jesus, in dem Stärke ist.

Aber er ist ein Verwandter von der Naomi.

Aus der Familie Elimelech.

Wisst ihr, da denken wir doch unweigerlich daran, dass der Herr Jesus, wie nahe uns der Herr Jesus gekommen ist. Er, der der ewige Sohn bei dem ewigen Gott war, ist Mensch geworden.

Der Philippabrief, meine ich, sagt, dass er in Gleichheit der Menschen geworden ist und in seiner Gestalt, in seinem äußeren Auftreten, wie ein Mensch erfunden ist. In diesem Sinn darf ich das mal mit aller Hochachtung sagen, ist er unser Verwandter geworden.

Er hatte ein völlig anderes Wesen als der ewige Gott, aber er hat sich einen [00:16:01] Leib bereiten lassen. Und ich freue mich immer, wenn wir im Neuen Testament diese Erwähnungen finden, dass der Heilige Geist großen Wert immer darauf legt, wenn er über die Menschheit des Herrn Jesus schreibt, dass er immer irgendwie anfügt, ausgenommen die Sünde. Wir könnten viel zu schnell auf den Gedanken kommen, ein Mensch, wie wir Menschen.

Ja, vom Wesen, als wahrhaftiger Mensch, ja. Aber bitte, das dürfen wir nie aus dem Auge verlieren, ohne Sünde.

Er tat keine Sünde.

Er kannte keine Sünde.

Sünde ist nicht in ihm. Der Heilige Geist benutzt im Neuen Testament drei verschiedene Schreiber, um diese dreifache Aussage über die Sündlosigkeit und Vollkommenheit unseres Heilandes auszudrücken.

Aber er ist unser Verwandter geworden. Ich sage das mit Ehrfurcht. Er ist in unser Kleid gekommen. Darf man das so sagen? Als Mensch unter Menschen.

[00:17:03] Denkt ihr eigentlich, ihr habt doch auch schon darüber nachgedacht, wenn da hunderte von Menschen in diesen Jordan steigen, um sich taufen zu lassen, dann steigt auch unser Heiland dahin. Und dann sieht das so aus, für alle Menschen sieht das so aus, einer von vielen ist das.

Da öffnet sich der Himmel. Dieser ist mein geliebter Sohn.

Auf dem Werk der Verklärung Meister, sagte Petrus wieder, von dem wir jetzt schon oft gehört haben in diesen Tagen. Gut, dass wir hier sind. Jetzt wollen wir mal Hütten machen. Dir eine, Mose eine, Elia eine. Alle auf einer Ebene.

Wieder öffnet sich der Himmel.

Dieser ist mein geliebter Sohn. Ihn hört.

Seht ihr immer dann, mit einer Einschränkung, aber immer dann, wenn es so scheint, als würden wir Menschen den Heiland auf eine Stufe mit uns [00:18:01] stellen.

Dann öffnet sich der Himmel. Und der Vater kann dann nicht zusehen, ich sage das mit großer Vorsicht und Ehrfurcht aber auch. Und sagt, nein das ist ein ganz besonderer, das ist nämlich mein geliebter Sohn. An dem ich von Anfang bis Ende Wohlgefallen gefunden habe.

Aber ich denke auch an eine Szene, liebe Geschwister. Da sah es auch so aus, als sei er einer von mehreren.

Ich denke an den Hügel Golgatha.

Da stehen drei Kreuze.

Da hängen zwei Verbrecher. Und einer hängt in der Mitte. Und es sieht so aus für die Vorübergehenden, wie ein Schauspiel, dass da drei Verbrecher hingerichtet werden. Und Geschwister, da öffnet sich der Himmel nicht. Und das ist erschütternd ernst.

[00:19:03] Da ist der Heiland für meine Sünden im Gericht Gottes. Und leidet und stirbt an meiner Stadt.

Das bewegt mich immer sehr.

Aber er ist ein Verwandter. Und er trägt den Namen, in ihm ist Stärke.

Wisst ihr, wir haben am ersten Abend gesehen, dass wir in Kapitel 1 gar nicht genau wussten, in Vers 4, welcher von den beiden Söhnen, Eli und Melix, denn jetzt die Ruth geheiratet hat. Das wird erst offenbart in Kapitel 4 in Vers 10, dass Ruth die Moabiterin, die Frau Machlons war. Im Kapitel 1 ist das noch nicht offenbart geworden. Machlon habe ich am ersten Abend gar nicht gesagt. Bedeutet so viel wie gebrechlich, kränklich, schwach.

[00:20:05] Seht mal, wir werden ja in diesen Abenden, also bis heute Abend zumindest, nicht dahin kommen, dass wir das Buch Ruth bis zu Ende betrachten. Aber stellt euch mal diese Umschwung vor im Leben der Ruth.

Sie hatte eine Reihe von Jahren mit einem Mann verbracht, der den Namen trägt, Schwachheit, Krankheit, zerbrechlich. Und sie kommt am Ende von diesem Buch mit einem Mann in Verbindung, der den Namen trägt, in ihm ist Stärke.

Was für ein Segensweg für diese Ruth, die Fremde, die Moabiterin, wie sie jetzt mehrfach genannt wird.

Eine Ausländerin, die keine Anrechte hat, die in Verbindung stand mit Verschmachten. Sie kommt in Verbindung mit dem einen, in dem Stärke ist. Ist das nicht Gnade?

Aber ich möchte noch einmal fragen, ist das nicht unser Teil auch? [00:21:01] War das nicht unser Zustand, wie es der Zustand von der Ruth war? Und wir haben jetzt heute in den Versen, die wir gelesen haben, mehrfach davon gelesen, dass es Gnade bedarf und Gnade wirksam wurde. Und wenn wir die Person unseres Heilandes jetzt mehr und mehr vor die Blicke bekommen, ich meine, es wird uns immer deutlicher werden, dass alles das, was er uns erweist, nur unverdiente Liebe ist.

Reine Gnade.

In ihm ist Stärke.

Das war jetzt erst einmal der Einschub des Heiligen Geistes und jetzt geht der Bericht weiter.

Sie waren gekommen nach Bethlehem, zurück zu dem Haus des Brotes, wie wir im Gebet auch gesagt haben, beim Beginn der Gerstenernte und jetzt geht eine gewisse Initiative von der Ruth aus.

Sie erkennt die Situation, da sind jetzt zwei Witwen allein in dieser Stadt.

[00:22:01] Die brauchen Nahrung. Und die Ruth hat die Haltung, ihre Schwiegermutter versorgen zu wollen. Und sie will jetzt Nahrung beschaffen. Und das ist sehr schön, wie sie das tut. Diese junge Schwester, wenn wir das mal ganz praktisch sagen dürfen, fragt die ältere Schwester. Sie sagt, das und das ist mein Vorhaben, lass mich doch gehen. Und sie möchte diesen Weg nicht gehen, ohne die Zustimmung der älteren Schwester zu haben.

Wie gut, wenn ältere Schwestern so einen Weg auch mittragen und mit bestätigen können, dass wir so etwas nicht in Unabhängigkeit tun. Lass mich doch auf das Feld gehen und unter den Ehren lesen hinter dem Herr, in dessen Augen ich Gnade finden werde.

Wir müssen noch einmal bedenken, dass das hier eine Frau spricht, die 0,0 Rechte hat.

Das Gesetz hatte gesagt, das haben wir mehrfach in diesen Abenden betont, bis aufs zehnte Geschlecht kein Moabiter in die Versammlung Gottes. [00:23:05] Aber wenn wir einmal, ich möchte nur ein Beispiel nennen, in 3. Mose 23, wo der Herr die ganzen Feste für sein jüdisches Volk anordnet, da spricht er am Ende des Festes der Erstlingsbrote in 3. Mose 23, Vers 22 davon, wenn ihr die Ernte eures Landes erntet, sollst du den Rand deines Feldes nicht vollständig abernten. Sollst keine Nachlese deiner Ernte halten.

Für den Armen und für den Fremden sollst du sie lassen. Ich bin der Herr, euer Gott.

Gnade überragt das Gesetz.

Gott hat in seinen Anordnungen, die er seinem Volk gegeben hat, Raum für Gnade gelassen, für den Fremden und für den Armen. [00:24:01] Auf wen traf das mehr zu als auf diese Ruth?

Ob sie diese Regelung kannte, ob Noem Omi ihr davon in den Jahren in Moab berichtet hatte, wir wissen das nicht. Aber sie beruft sich auf etwas und erwartet Gnade zu finden in völliger Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes in seinem Wort. Wir könnten sagen, sie fußt ihr Absicht, ihr Vorhaben auf Gottes Gedanken.

Sie macht uns damit eigentlich etwas vor. Sie hat Kühnheit, eine gewisse Glaubenskühnheit.

Aber sie weiß auch, dass sie Gnade finden muss.

Verdienst ist überhaupt nicht dabei. Recht ist überhaupt nicht dabei. Es ist pure Gnade.

Geh hin, meine Tochter. Die ältere Schwester, ihre Schwiegermutter, stimmt diesem Vorhaben zu. Und sie ging hin und kam und auf dem Feld hinter den Schnittern her las sie auf. [00:25:02] Das war die Tätigkeit, von der sie gesagt hatte zu der Noemi, ich möchte Ehren auflesen, Nahrung beschaffen, sich beschäftigen mit dem guten Korn, was Gott wachsen lässt in seinem Erbteil.

Das Ehren auflesen, das meint also sich tatsächlich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen, sich zu nähren mit dem Wort Gottes. Und das tut sie hinter den Schnittern her.

Wir müssen das ein klein wenig vielleicht einmal ein bisschen beleuchten, wer jetzt hier von diesen Personen, die da handeln, welche Aufgabe und welche Tätigkeit in neutestamentlicher Hinsicht hier verborgen ist.

Aber wir müssen noch auf einen Punkt kommen in diesem Vers. Dass sie nämlich, ich sag das jetzt mal etwas flach mit meinen Worten, sie hat richtig Glück gehabt. Sie kommt zufällig auf das Feld des Boas. Was für ein Zufall, nicht wahr?

[00:26:02] Geschwister, wir lesen öfter in Gottes Wort von Zufall.

Ich habe als Kind im Haus meiner Eltern immer gelernt, Zufälle gibt es nicht. Und mein Vater und meine Eltern, die mir das beigebracht haben, die haben recht. Warum schreibt dann Gottes Wort mehrmals davon, dass etwas zufällig geschieht? Wir haben hier ein Beispiel davon. Gibt noch eine Stelle, die habe ich so nur im Sinn, im fünften Buch Mose irgendwo an einer Stelle, dass da jemand zufällig von einem Dach herunterfallen kann. Reiner Zufall, dass so ein Unglück geschieht.

Sie trifft zufällig auf das Feld des Boas. Seht ihr, das ist einfach die Sichtweise von uns. Vielleicht auch die Sichtweise in diesem Moment noch von der Ruth. Aus unserer Sicht mag manches erscheinen, als wäre das ein echter Zufall gewesen. Aber aus Gottes Sicht gibt es überhaupt keine Zufälle. Dass da etwas geschieht auf diesem Erdboden, den er geschaffen hat und auf [00:27:02] dessen Erdboden seine Augen umherlaufen, Tag und Nacht. Da geschieht nichts zufällig.

Wir dürfen fest davon ausgehen, dass der Herr die Schritte von der Ruth gelenkt hat. Aus ihrer Sicht mag das völlig unverhofft gewesen sein, aber sie ist genau an der Stelle, wo Gott sie haben wollte.

Geschwister, wenn heute jemand aus der Welt oder aus den Benennungen an den Ort kommt, wo der Herr der Mittelpunkt ist, dann ist das kein Zufall.

Sondern der Herr möchte genau dahin die Menschen führen.

Da wo das Feld des Boas ist. Warum ist das so wichtig, das Feld des Boas? Wir haben vorhin gesagt, der Boas ist ein Bild von dem Herrn Jesus. Und auf dem Feld von dem Boas da gelten keine anderen Rechte und Ansprüche als nur die von dem Boas selbst. [00:28:02] Es gibt andere Felder in Bethlehem. Das wird aus dem Bericht hier in diesem Kapitel zwei deutlich. Sie hätte durchaus die Möglichkeit gehabt auch auf andere Felder zu gehen. Aber Gott hatte gesagt und Boas hatte gesagt, geh nicht auf ein anderes Feld. Auf dem Feld des Boas, da wo er Rechte hat und bestimmt wie die Dinge laufen, da ist der beste Platz.

Da ist der reichste Segen.

Vielleicht fragen wir manchmal, wenn wir jetzt gerade an diesem Punkt sind, wo ist der größte Segen?

Oder wir fragen manchmal vielleicht so, ich erlebe an dem einen oder an dem anderen Ort doch auch Segen. Warum kann ich da nicht bleiben?

Seht mal, das haben wir doch vielleicht, wünsche ich sehr, aus diesem Buch Ruth gelernt.

Wir lesen in Kapitel zwei jetzt hier, der Boas kommt von Bethlehem. [00:29:04] Und in Bethlehem gab es eine Zeit, wo Gott kein Brot gegeben hatte. Aber Boas war da.

Es mag an anderen Orten beispielsweise in Moab Brot gegeben haben. Aber ein Kriterium fehlte in Moab. Da war kein Boas. Und ich möchte bitte die Frage für uns alle vor unser Herz legen. Geht es uns um Segen oder geht es uns um die Person des Segnenden?

Sind wir eigentlich so weit, dass wir sagen, wirklich überzeugt sagen, wir wollen kein anderes Feld als das Feld des Boas, weil es uns um diese Person geht, liebe Geschwister. Und wenn wir Dürre empfinden und dann lieber weggehen, weil es woanders nach unserem Geschmack vielleicht mehr Segen gibt. [00:30:01] Ich glaube, dass Segen nicht immer ein Zeichen davon ist, am richtigen Platz zu sein. Gott segnet durch sein Wort auch überall, wo es gelesen wird. Die Frage ist, wo ist Boas, liebe Geschwister? Wo ist Boas?

Da wollen wir sein. Und da werden seine Rechte anerkannt. Und das wird in dem weiteren Verlauf der nächsten Verse deutlich, wie sehr darauf Wert gelegt wird. Und diese Frage, die müssen wir uns immer wieder vorstellen. Sie kommt in unseren Tagen, in unserer Zeit immer häufiger, habe ich den Eindruck, an uns heran.

Wir haben bei uns am Ort zu unserem Bedauern manche junge Geschwister, die weggegangen sind.

Wir sind dankbar, dass sie nicht in die Welt gegangen sind, sondern dass sie noch suchen, irgendwo [00:31:02] Kreise von Gläubigen, wo man sich auch versammelt. Und ich habe durch die Führung des Herrn kürzlich einmal Gelegenheit gehabt, mit einem dieser jungen Brüder noch einmal

Schriftverkehr aufzubauen. Und wir sind uns auf eine sehr freundliche Weise wieder begegnet und haben Gedanken ausgetauscht. Und da hat er mir einmal diese Frage gestellt und hat ein bisschen geschildert, was er an diesem Kreis von Gläubigen empfindet und wahrnimmt und was da für Wirkungen des Segens auch sind. Und da fragte er mich, kann man am falschen Ort sein und das Richtige tun?

Kann man am falschen Ort sein und etwas Gutes tun, wo Gott Segen schenkt?

Das ist eine schwierige Frage, finde ich.

[00:32:02] Ich weiß nicht, ob ich die allumfassende Antwort darauf habe.

Ich habe nur eine persönliche Überzeugung zu dieser Frage.

Ich kann mir durchaus vorstellen, an einem Ort zu sein, dass jemand an einem Ort ist, wo nicht der Herr der Mittelpunkt ist und dass es dort doch Segen gibt und dass er auch zum Segen dort wirken kann. Aber ich meine, sobald ich selbst erkenne, dass es der falsche Ort ist, kann es für mich nur eine Entscheidung geben, nämlich diesen Ort zu verlassen.

Nicht allein die Tatsache, dass der Herr durch mich oder durch andere Segen an einem Ort gibt, entscheidet darüber, ob ich bleibe oder nicht. Aber wenn ich feststelle, es ist nicht der Ort, wo Boas das Sagen hat, sobald ich das feststelle, habe ich [00:33:04] die Verantwortung vor dem Herrn zu fragen, ob ich da nicht weggehen soll. Nämlich dahin, wo Boas wirklich ist.

Ist meine persönliche Haltung zu dieser Frage, wenn ich weiß, es ist nicht der richtige Ort, wie kann ich dann guten Gewissens da bleiben?

Eigentlich führt diese Frage darauf zurück, was möchte ich eigentlich?

Möchte ich da sein, wo mein Herr ist? Oder möchte ich da sein, wo ich meine, mich besser wohlfühlen zu können? Und liebe Geschwister, das lernen wir hier aus diesem Buch. Wir wollen da sein, wo unser Herr ist, wo der Boas ist.

Das war ein vermögender Mann.

Darauf habe ich noch gar nichts gesagt. Das ist eine spezielle Bezeichnung für diesen Boas.

Wenn wir heute von vermögenden Menschen sprechen, dann meinen wir meistens [00:34:02] Menschen, die gut betucht sind, die Geld in der Tasche haben. Ich glaube nicht, dass das die einzige Bedeutung hier von diesem Mann ist. Natürlich konnte er auch lösen und hatte auch Geld, das sehen wir im weiteren Bericht dieses Buches.

Aber Vermögen bedeutet auch, dass er vermag etwas zu tun, dass er Vermögen an Kraft hat, dass er Aktivität entfalten kann, um zu lösen, beispielsweise in diesem Buch.

Bruder Dabi übersetzt diesen Begriff hier, ein vermögender Mann, mit einem halben Satz, weil er sehr vielschichtig ist. Es spielt ein fast gleicher Ausdruck, finden wir bei dem Gideon, in einer sehr bemerkenswerten Situation. Ich glaube, wir haben das in diesen Tagen schon einmal kurz

angesprochen, der da im Verborgenen den Weizen ausschlägt.

Nicht da, wo man normalerweise Weizen ausschlägt, sondern in der Kälte. Und dann kommt der Engel Gottes und der sagt nicht, warum versteckst du dich hier? [00:35:04] Sondern er sagt zu ihm, du bist ein tapferer Held. Das ist fast der gleiche Ausdruck wie hier. Also einer, der Mut hat, der anfassen kann und der auch das Vermögen hat, Dinge zu Ende zu bringen.

Die Ruth sagt in Kapitel 3 Vers 18, das ist ein Satz, der ist mir sehr wichtig. Dieser Mann wird nicht ruhen, bis er die Sache heute zu Ende geführt hat. Das ist einer, der kann eine Sache zu Ende führen, ein vermögender Mann. Mit dem haben wir es zu tun, wenn wir auf dem Feld des Boas sind. Einer, der Macht hat, der Kraft hat, der Mut hat und der auch die nötigen Mittel hat, um Dinge zu Ende zu bringen. Das ist dieser vermögende Mann. Und siehe, Boas kam von Bethlehem.

Jetzt tritt die Person des späteren Lösers vor unsere Blicke. Boas kam vom Bethlehem.

[00:36:01] Da wären unsere Herzen irgendwie weit, meine ich. Es gab Hungersnot in Bethlehem.

Dann waren sie zehn Jahre weg gewesen und hören in der Fremde, dass Gott sich seinem Volk zugewandt hatte. Und es scheint so, als wäre die ganze Zeit der Boas da gewesen. Jetzt kommt er vom Bethlehem.

Der, dem das Feld gehört. Und jetzt spricht er zu den Schnittern.

Das sind die, die in seinem Auftrag das Feld bearbeiten, das Getreide abmähen und zu Bündeln verarbeiten, die dafür sorgen, dass das Getreide zur Nahrung verarbeitet wird, dass es geschnitten wird und verarbeitet werden kann.

In neuster männlicher Hinsicht sind das die, die der Herr befähigt und beauftragt hat, das Wort Gottes recht zu teilen und vor die Geschwister zu legen. Das sind die Schnitter. [00:37:01] Und jetzt kommt dieser Boas, dem das Feld gehört. Und er hat ein wunderbares Auftreten mit seinen Schnittern.

Der Herr sei mit euch. Ein Gruß des Segens an seine Arbeiter.

Die Arbeiter haben überhaupt keine Scheu, mit diesem Boas Umgang zu haben. Und sie antworten auf einer ähnlichen, wohlgesonnenen und vertrauten, respektvollen Weise.

Der Herr segnet dich.

Ein lieblicher Umgang zwischen dem Herrn und seinen Knechten hier. Und jeder, der einmal eine kleine Aufgabe für seinen Herrn hat tun dürfen, der wird wissen, was das für ein wunderschöner Umgang mit einem liebenden Herrn ist. Vertrauen, Zutrauen, Zuspruch, alles schwingt in diesem kleinen Gedankenaustausch zwischen dem Herrn und seinen Schnittern mit.

[00:38:01] Keine Autorität, keine Unterwürfigkeit, aber Respekt auf der richtigen Ebene. Ein wunderbarer Umgang zwischen diesen beiden.

Aber diese Schnitter, die haben einen Knecht über sich. Der Segensgruß, der galt zuerst seinen

Arbeitern und jetzt spricht der Boas, dem das Feld gehört, mit dem, der über die Schnitter bestellt war. Wenn wir gesagt haben, die Schnitter sind die, die das Wort Gottes vor die Geschwister legen, wie im Auftrag des Herrn natürlich immer, dann haben sie jemanden über sich.

Der, der über die Schnitter bestellt ist, ist ein Bild von dem Heiligen Geist. Jetzt kommt etwas Wunderbares von absoluter Tiefe, meine ich. Da spricht der Boas, ein Bild von dem Herrn Jesus, mit dem Heiligen Geist [00:39:01] über diese Ruth.

Geschwister, wenn uns das nicht mehr bewegt, dann weiß ich nicht. Personen der Gottheit tauschen sich aus über dich und über mich.

Das gibt es noch einmal.

Noch mehrere Male sicherlich, aber ich denke gerade noch an ein Beispiel, auch aus dem Alten Testament. Wisst ihr, da war der alte Abraham, der seinen Knecht ausgesandt hatte, für seinen Sohn eine Frau zu suchen.

Obwohl der Herr Glück gegeben hat zu meiner Reise. Das ist eine sehr interessante Entwicklung in diesem Kapitel 1. Mose 24.

Der Herr hatte Glück gegeben zu seiner Reise. Er trifft genau die richtige Frau, die er bringen soll. Und dann führt er diese Rebekah am Ende von Kapitel 24 durch die Wüste zu dem Isaak. [00:40:02] Und dann reden diese beiden, der Isaak und der Knecht Eliezer über die Rebekah.

Der Isaak ein Bild von dem Herrn Jesus, dem die Braut zugeführt wird. Der Knecht ein Bild von dem Heiligen Geist. Ich habe manches Mal gedacht, dieses Kapitel zeigt uns, wie wir als Braut des Herrn Jesus in die Herrlichkeit geführt werden.

Aber ich habe doch mittlerweile einen etwas anderen Eindruck von dem Sinn dieses Kapitels. Ist vielleicht nur ein Gedanke, den ich euch vorlege. Ich meine, es ist mehr der Gedanke, dass der Heilige Geist uns immer näher zu dem Herrn Jesus führen will. Natürlich wird es irgendwann der Weg enden bei ihm in der Herrlichkeit. Aber er will uns jetzt schon auf dieser Erde immer näher zu dem Herrn Jesus führen. Und da finde ich es sehr bezeichnend, dass von der Reise fast gar nichts berichtet wird. Das scheint wie ein kurzer Marschnur gewesen zu sein. Ich weiß gar nicht, wie [00:41:02] lange die unterwegs waren, aber es wird kaum berichtet. Aber wenn sie dann ankommen, das ist ja auch sehr geheimnisvoll, wie dann erst der Isaak die Augen aufschlägt, die Rebekah, sie springt von dem Kamel und wunderschöne Schilderung. Und dann reden die beiden Isaak und Eliezer über die Rebekah.

Personen der Gottheit reden über dich und mich.

So wie hier auch.

Wem gehört dieses Mädchen?

Ich habe mich gefragt bei diesem Abschnitt in aller Ehrfurcht, was würde der Austausch zwischen dem Herrn Jesus und dem Heiligen Geist über mich sein?

Was hätten sie zu berichten, was ich heute getan habe?

Was ich in der vergangenen Woche getan habe? Was hätten sie zu besprechen, wem ich gehöre?

[00:42:02] Wem gehört ihr, ihr lieben Geschwister?

Klar sagen wir jetzt, wir haben unsere Sünden dem Herrn bekannt, wir gehören dem Herrn.

Ist das praktisch auch so? Wem widmest du deine Zeit? Wem widmest du deine Energie, dein Geld? Wem widmest du das alles? Wem gehörst du wirklich?

Wem gehört dieses Mädchen? Ist eine hochinteressante Frage. Und es ist nicht unwichtig für den Herrn Jesus und den Heiligen Geist sich darüber auszutauschen. Und so wird es auch Austausch geben über dich und mich. Mich bewegt dieser Gedanke sehr.

Der Knecht, der über die Schnitter bestellt ist, hat eine sehr lobende Antwort über diese Ruth.

Es ist ein moabitische Mädchen, das mit Naomi aus den Gebieten von Moab zurückgekehrt ist. Das ist ihr Zustand.

Da kam sie her, [00:43:02] sie hatte keine Anrichte, aber auch er sagt das, was uns gestern Abend beschäftigt war, sie ist zurückgekehrt.

Geschwister werden gestaunt gestern Abend, sie war doch gar nicht weggegangen. Sie war doch aus Moab, wie kann die aus Moab zurückkehren? Nun wir haben gesehen, dass jeder Mensch auf einem Weg weg vom Gott war. Und in gewisser Hinsicht ist jeder Mensch, wenn er sich bekehrt, zurückgekehrt zu Gott. In diesem Sinn ist auch die Ruth zurückgekehrt. Und das beschreibt der Heilige Geist. Und dann sagt er, sie sprach, lass mich doch auflesen und unter den Gaben sammeln hinter den Schnittern her.

Sie wollte auflesen, also sich diese Nahrung beschaffen und sie wollte auch da bleiben, wo in aller Frische das Korn geschnitten wurde. Hinter den Schnittern her.

Sie wollte nichts irgendwie, was vielleicht vor Wochen mal liegen gelassen [00:44:01] wurde, sondern sie wollte das frisch geschnittene Korn aufsammeln.

Das können wir auch mal ganz praktisch nehmen.

Es gibt heute viele Möglichkeiten, sich geistlicherweise Nahrung anzueignen. Und oft werden auch besondere Gelegenheiten wie Konferenzen oder andere Dinge oder Vorträge angeboten. Und durch die technischen Möglichkeiten, die es heute gibt, ist es natürlich auch möglich, sich das später mal in aller Ruhe zu Hause anzuhören.

Ich finde diese Möglichkeiten durchaus segensreich. Aber wenn sie dazu führen würden, dass die Räume leer bleiben und man sich nur noch in die Liste einträgt und sagt, ich will in zwei Wochen mal die Kassetten haben, das heißt heute gibt es keine Kassetten mehr. Aber wenn man sagt, ich besorge mir die Aufnahmen, dann ist das, meine ich, fast zu wenig.

Seht ihr, ich will jetzt nichts Mystisches sagen, aber [00:45:03] empfinden wir nicht, wenn wir in einem Raum versammelt sind, eine besondere Atmosphäre noch?

Das ist doch etwas anderes, als sich irgendwann zu Hause mal ein Vortrag anzuhören oder eine Konferenz anzuhören.

Ich nutze sehr sehr gerne und viel diese Gelegenheiten.

Wir haben alle Krankheitssituationen oder andere Situationen, wo wir nicht können und da ist es sehr gesegnet, das aufzubewahren und anderen weitergeben zu können.

Aber wenn das nur noch so ist, dass wir gar nicht mehr hinter den Schnittern herlaufen, dann verlieren wir etwas, meine ich. Da verlieren wir wirklich etwas. Und so ist sie gekommen und dageblieben von morgen an bis jetzt. Und was sie im Haus gegessen hat, ist wenig.

Jetzt wird in besonderer Weise die Ausdauer von der Ruth betont und der Fleiß.

Sie hat sich nicht [00:46:02] pausenlos an die Seite am Feldrand hintergesetzt, wo vielleicht ein Vordach war und Schatten gespendet hat. Sie hat keine Pausen gemacht und sie hat Ausdauer gehabt. Von morgen an bis jetzt. Vielleicht war es Mittagszeit. In Vers 14 wird von einer Essenszeit gesprochen. Mehrere Stunden am Stück hat sie aufgelesen hinter den Schnittern her.

Was für ein Zeugnis von dem Heiligen Geist dem Boas gegenüber über diese Ruth.

Was hätte er über mich zu sagen und über dich zu sagen, wenn es darum geht, wie beschäftigst du dich mit dem Wort Gottes? Wie lange hast du dich damit beschäftigt? Wo bist du gewesen? Wo hast du deine Nahrung aufgenommen?

Hast du auch ein bisschen Ausdauer mal bewiesen?

Als ich das erste Mal meinen Kindern, als sie ein bisschen größer geworden sind und so verstehen konnten, wenn ich mal den Koffer gepackt habe und so wie jetzt nach Dillenburg oder nach [00:47:01] Hüggeswagen zu den Konferenzen gefahren bin. Papa, wo fährst du hin?

Da habe ich gesagt, ich komme jetzt drei Tage lang mit fast 1000 Brüdern zusammen und wir lesen drei Tage lang die Bibel.

Da haben die Kinder erstmal geschluckt. Drei Tage lang die Bibel lesen? Das ist nicht ein bisschen viel?

Ausdauer.

Man möchte eigentlich keinen Tag missen, den man dabei gewesen ist.

Weil da hinter den Schnittern her so viel Segen lag, dass man nur drei Tage lang aufnehmen konnte und aufnehmen konnte und eigentlich das Beispiel, was die Ruth jetzt hier weiter zeigt, dann nimmt sie noch mit und gibt ihrer Schwiegermutter. Wir haben das ja heute gar nicht mehr gelesen. Das ist doch alles damit verbunden, aufzulesen da, wo es direkt geschnitten wird und auch Ausdauer zu

zeigen und auch mal, ja das ist so, dass man vielleicht auch mal sich überwinden muss, um andere Dinge an die Seite zu legen und sich [00:48:01] einfach mal vielleicht auch eine gute Betrachtung zu nehmen. Da kommen wir gleich noch, nämlich wenn wir an die Gefäße denken.

Aber jetzt kommt eine ganz große Besonderheit für diese Ruth.

Jetzt spricht nämlich Boaz das erste Mal zu Ruth selbst. Sie war zufällig dort gelandet, wie sie meinte, hat einfach für sich hin gearbeitet und aufgelesen und aufgelesen und ich glaube nicht, dass sie mitbekommen hat, wie Boaz mit dem Knecht über die Schnitter gesprochen hat. Sie hat einfach weiter gearbeitet und der Boaz nimmt das mit so großer Freude und Wohlwollen zur Kenntnis und jetzt wendet er sich direkt an diese Ruth.

Habt ihr das mal erlebt?

Eine Zusammenkunft, wo das Wort verkündigt wurde, direkt hinter den [00:49:01] Schnittern her und auf einmal merkst du, da ist eine Stelle, da spricht der Heiland direkt zu dir. Hörst du meinen Sohn?

Hörst du meine Tochter?

Der Heiland fängt immer sehr liebevoll an, wenn er mit uns zu reden hat. Aber es gibt so Situationen, da sitzt du unter Gottes Wort, ich habe das manches Mal erlebt und zu meiner Schande muss ich sagen, ich habe nicht immer sofort gehört, was mir der Heiland direkt gesagt hat. Hörst du meine Tochter?

Dann heißt es wirklich, die Ohren zu spitzen. Der Herr Jesus spricht direkt zu mir. Geh nicht, um auf einem anderen Feld aufzulesen.

Ich möchte das einmal ganz praktisch jetzt sagen, was er in diesem Vers 8 und 9 zu der Ruth sagen lässt und selbst direkt sagt. Er sagt im Grunde genommen als erstes, bleib direkt in der Nähe des Herrn Jesus. Geh nicht auf ein anderes Feld, bleib auf diesem Feld hier, bleib in der Nähe des Herrn Jesus. Das ist ein Wunsch, [00:50:02] ein Ratschlag, den der Herr Jesus selbst gibt, den wir heute einfach mal uns alle vorstellen. Bleib in der direkten Nähe des Herrn Jesus. In allen Fragen und ganz besonders darum, wenn es geht, wo hole ich meine Nahrung her. Hol sie aus der direkten Nähe des Herrn Jesus.

Halte dich hier zu meinen Mägden.

Ich möchte fast mal sagen, suche die Gesellschaft von Glaubensgeschwistern. Es sind noch andere auf diesem Feld unterwegs, die auch suchen und aufsammeln und Aufgaben haben. Halt dich zu denen. Such deine Gesellschaft nicht bei Freunden aus der Schule.

Viele, viele beklagen, welche Entwicklung so etwas nimmt.

Ich finde, dass man auch sehr oberflächlich mit diesem Begriff umgeht, [00:51:02] seine Schulkameraden als Freunde zu bezeichnen.

Das geht sehr schnell. Ich habe das selbst in meiner Familie erlebt, dass einer meiner Kinder sagt, ich habe meine Freunde in der Schule.

Ich finde immer, Freundschaft muss sich irgendwie auch erproben und erweisen. Und bevor ich nicht tatsächlich festgestellt habe, dass jemand fest an meiner Seite steht und in meinem Interesse mir helfen will, dann ist das vorschnell gesagt, das ist mein Freund. Man meint dann eher, das ist der Kumpel, mit dem ich gleiche Interessen oder Hobbys teile, aber ein Freund, Geschwister, das ist für mich etwas edles. Das ist für mich ein Prädikat.

Darf ich das auch mal sagen, auch im Blick auf Glaubensgeschwister? Wir freuen uns immer außerordentlich darüber, wie reich wir gesegnet sind, mit so vielen Glaubensgeschwistern zusammen zu stehen.

[00:52:01] Aber ich freue mich auch außerordentlich darüber, dass unter diesen Glaubensgeschwistern ich Freunde habe.

Solche, die mir ganz besonders nahe sind. Ich sage nicht unbedingt sympathisch. Ich meine, ich rede nicht von Sympathie. Ich rede von Freundschaft.

Wisst ihr, Freundschaft ist, wenn man jemanden hat, mit dem man alles besprechen kann.

Wir haben heute Nachmittag, meine ich, ein wenig darüber nachgedacht, in Johannes 15, wenn der Herr Jesus zu seinen Jüngern sagt, ihr seid meine Freunde. Was das tatsächlich für eine Adelung ist, der Jünger.

Der Herr Jesus sagt, ihr seid meine Freunde, weil ich euch alles sage, was ich von meinem Vater gehört habe.

Also ein Freund in der Schule ist, glaube ich, gar nicht so wirklich ein Freund. Das ist eher ein Kumpel.

Aber es gibt unter Glaubensgeschwistern Freunde. Da freue ich mich sehr darüber. Und hier sagt der Heiland, bleibe ganz nahe bei mir.

Halte dich zu Glaubensgeschwistern. Du bist nicht alleine. Halte dich zu [00:53:03] Glaubensgeschwistern, die dir Hilfestellung auch geben können.

Deine Augen seien auf das Feld gerichtet, das man schneidet und gehe hinter ihnen her.

Das ist jetzt wieder diese Aufforderung. Bleib auf diesem Feld. Auch genau da, wo gerade geschnitten wird.

Deine Augen seien darauf gerichtet.

Mach das sehr sorgfältig und hab gute Obacht darauf, wo jetzt gerade geschnitten wird.

Ein Feld, was gerade geschnitten wird, das ist ein abgestecktes Stückchen Erdboden.

Das legt natürlich auch eine gewisse Verantwortung auf die Schnitter, dass die auf diesem Feld jetzt erstmal bleiben und nicht kreuz und quer irgendwo anders schneiden.

Auch manchmal eine gewisse, es legt eine gewisse Verantwortung auf die Schnitter, dass sie auch so schneiden, dass man ihnen gut folgen kann. Ihr versteht, wie ich [00:54:03] das meine, dass man, wenn man einen Abschnitt zur Betrachtung vorschlägt, auch bei diesem Abschnitt am besten bleibt, damit die Zuhörer den größten Nutzen davon haben.

Also eine gewisse Sorgfalt ist sowohl bei den Schnittern nötig, als auch bei denen, die dahinterher gehen, um Nutzen und Gewinn davon zu haben. Und wenn du durstig bist, geh zu den Gefäßen und trink von dem, was die Knaben schöpfen.

Da gibt es also Gefäße, wo schon fertiges Wasser zur Erfrischung da ist.

Darf ich das mal sagen? Ich bin in diesen Tagen in einem Haus gewesen, da standen in diesem Sinne lauter solche Gefäße rum. Abgeschöpfte, erfrischende Nahrung für den, der auf dem Feld war.

Schriftlicher Dienst meine ich damit. Ist eine große Segensquelle.

Es gibt das frisch gemähte, wenn ich so sagen darf, frisch [00:55:02] geschnittene Korn, das aus dem Wort verkündigt wird und an die Herzen gelangt. Es gibt aber auch etwas, was die Knaben geschöpft haben und an die Seite gestellt haben, von dem wir immer noch Nutzen haben. Und ich meine fast in unseren Tagen immer mehr. Und sogar solche Krüge, wenn ich in diesem Bilde hier mal bleib bei den Gefäßen, da gibt es Gefäße für die Kinder, Stunde für die Kinder, ein Heftchen, allein für die Kinder, auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Da gibt es Gefäße, da steht draus, folge mir nach, so ein Heftchen für die jungen Leute.

Dann gibt es ein Gefäß, bleibt in mir und wie die vielen Schriften, verschiedenen reichen Angebote an Schriften heute heißen, für alle Bedürfnisse ist etwas geschöpft und in Gefäße hingestellt. Wir brauchen es nur zu nehmen.

Nutzen wir diese Dinge?

Ich meine nicht, ob wir sie abonnieren. [00:56:03] Ich meine, ob wir sie lesen.

Das sind Dienste von Herrn benutzter Brüder, die erläuternde, erklärende, segensreiche Gedanken über sein Wort schriftlich niedergelegt haben. Und es ist eigentlich nur Verlust, wenn wir die einfach stehen lassen, diese Gefäße.

Das sind diese Worte, die jetzt der Boas direkt an die Ruth richtet. Da fällt sie auf ihr Angesicht. Jetzt kommt etwas sehr Bemerkenswertes. Damit wollen wir dann enden.

Sie fällt auf ihr Angesicht, beugt sich zur Erde nieder und spricht, warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen?

Sie war doch losgegangen, um ein Feld zu finden, in dessen Augen sie Gnade finden würde. So hat sie doch gesprochen in Vers 2. Und doch ist sie jetzt überwältigt.

[00:57:04] Geht euch das auch so, dass so die Tatsächlichkeit, die Wirklichkeit, die Realität der Nähe und des Segens des Herrn Jesus uns tatsächlich manches Mal überwältigt, weil es unsere

Vorstellungskraft übersteigt.

Es war viel herrlicher, viel schöner, als wir es uns erwartet oder erhofft hätten. Sie fällt auf ihr Angesicht. Warum habe ich Gnade gefunden? Eigentlich eine Frage, die jeder von uns, jedem von uns geziemt. Wir waren alle in einem Zustand ohne Hoffnung vor Gott. Warum haben wir gerade Gnade gefunden?

Es ist mir alles wohlberichtet worden, sagt der Boas, was du getan hast. Und dann stellt er ihr Verhalten von der Ruth, er beschreibt das mit Worten, möchte ich einmal vorsichtig sagen, die der Heilige Geist fast genauso benutzt, wenn er das Handeln Abrahams beschreibt.

Du hast [00:58:03] deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Geburt verlassen. Wenn wir mal in 1. Mose 12 lesen, da sagt Gott zu Abraham, geh aus deinem Land, Vers 1, und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.

Was Gott damals dem Abraham sagte, er schreibt fast die gleiche Glaubensqualität dem Handeln der Ruth zu.

Das hätten wir eigentlich nicht so erwartet, oder?

Es war eine wirkliche Glaubenstat, was die Ruth getan hatte.

Der Herr vergelte dir dein Tun. Und dann sagt sie, möge ich Gnade finden in deinen Augen, mein Herr.

Eben gerade hat sie gesagt, warum habe ich Gnade gefunden? [00:59:02] Jetzt sagt sie auf einmal, ich möchte noch mehr Gnade finden.

Ist uns bewusst, liebe Geschwister, dass wir jeden Schritt von der Gnade abhängig sind. Jeden Schritt, auch die Entscheidung, die wir im Beruf treffen müssen, in eigener Intelligenz und Kraft, wir sind von seiner Gnade abhängig. Möge ich Gnade finden.

Aber wisst ihr, wir haben es mit einem Gott aller Gnade zu tun. Für alle Lebensumstände, für alle Fragen, die wir haben. Gnade ist ja einfach Liebe, Zuwendung von Seiten Gottes, die wir nicht verdient haben.

Wir haben sie am höchsten, glaube ich, ich weiß nicht, ob ich das so sagen kann überhaupt richtig, wir haben sie erfahren bei unserer Bekehrung. Diese Gnade der Vergebung unserer Schuld und Sünde vor Gott.

Aber wenn Titus, im Titusbrief davon gesprochen wird, dass die Gnade Gottes erschienen ist, [01:00:04] heilbringend für alle Menschen, dann wird auch weiter gesagt, dass sie uns, das sind die Glaubenden, unterweist. Und wir haben in Johannes 1 diesen wunderbaren Ausspruch, dass wir aus der Fülle des Herrn Jesus Gnade um Gnade empfangen haben.

Mir hat mal sehr geholfen, dass dieser Ausdruck bedeutet, Gnade um Gnade bedeutet eine Gnade anstelle einer anderen.

Weißt du, du brauchst heute diese Gnade für heute.

Für morgen brauchst du vielleicht eine ganz andere Art von Gnade, eine neue Zuwendung und Gunsterweisung Gottes für deine Lebensumstände. Und wir kennen den, aus dessen Fülle wir Gnade um Gnade empfangen.

Wir haben am Anfang gesagt, eine Geschichte vor einem dunklen Hintergrund. [01:01:03] Und wir kommen jetzt, wir sind ja noch gar nicht zu Ende bei diesem Buchhut, aber wir kommen jetzt an diese Stelle, wo wir einfach feststellen, wir dürfen uns auf diese Gnade stützen. Wir alle haben einen Punkt in unserem Leben gehabt, der dem der Ruth sehr ähnelt.

Ohne Recht, ohne Anrecht auf Segen von Gott in den Segen eingeführt zu werden.

Wir sind in diese Beziehung zu dem wahren Boas gekommen. Und er zeigt uns, wie wichtig ihm das ist und wie wertvoll ihm das ist, wenn es solche gibt, die auf seinem Feld bleiben wollen. Und er weiß ganz genau über meine Vergangenheit Bescheid. Er weiß über deine Vergangenheit Bescheid. Er weiß, welche Entscheidung du getroffen hast in deinem Leben.

Ihm dürfen wir uns anbefehlen seiner Gnade [01:02:02] für die kommenden Tage, für alle Aufgaben, die ihr hier am Ort habt, für alle Aufgaben, die auf meinem Weg liegen, die die Kinder in der Schule haben. Wisst ihr, dass ihr Gnade braucht?

Ihr braucht die Gebete eurer Eltern, der ganzen örtlichen Versammlung, aber ihr braucht auch Gnade. Und ihr bekommt sie.

Für jeden Tag in der Schule, für jede Klausur.

Wir brauchen seine Gnade.

Möge ich Gnade finden in deinen Augen. Und was sagt sie? Du hast mich getröstet und du hast zum Herzen deiner Magd geredet.

Geschwister, vielleicht haben wir das ein wenig empfunden in diesen drei Tagen, dass der Herr direkt geredet hat. Nicht der Sprecher hier. Der Herr hat zu unserem Herzen geredet. Er wollte uns, hab ich den tiefen Eindruck, weil ich das selbst auch unter dem Eindruck dieses Wortes stehe, die Kostbarkeit noch mal deutlich vor Augen stellen, die mit seiner Person verbunden ist [01:03:04] und mit dem Platz, wo er, der wahre Boas, alle Rechte hat.

Ihm sind wir anbefohlen für die Wegstrecke, die noch vor uns liegt.